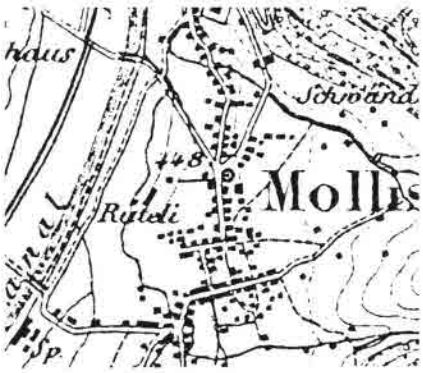
Mollis

Gemeinde: Mollis

●

Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1879

Landeskarte 1983 1:25'000

Region: - Unterland	S.22
Herrschaftsverhältnisse vor 1798: - Zum Glarner Stammland gehörig - Eigener Tagwen	S.28
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie: - Langgezogenes Strassendorf am Fuss des Kerenzerbergs - Kleinbäuerliche Quergassen am Hang	S.34/42
Wirtschaftliche Grundlagen bis Ende 18.Jh.: - Viehwirtschaft - Fremde Kriegsdienste, Handel - Frühindustrialisierung: Handspinnerei, Zeugdruck	S.38/42
Entwicklung im 19.Jh.: - Linthkorrektion und Entsumpfung - Gründung einer Baumwollspinnerei - Bau der Bahnhofstrasse	S.48/56
Entwicklung im 20.Jh.: - Ausbau der Kerenzerbergstrasse - Stillegung der Spinnerei - Neue Wohn- und Gewerbequartiere	S.52/56
Typische Hausformen und Einzelbauten: - Alpine Blockbauten - Herrensitze 17.-A.19.Jh. - Barockkirche - Textilfabrik und Arbeiterhauszeile - Schulhaus 19.Jh. - Eisenbrücken 19./A.20.Jh.	S.60

Mollis

Gemeinde: Mollis
Filmnummern: 880,299
655,656
7506,7507

1,2 Nicht nur bäuerliche Bauten prägen den Ort: das Oberdorf und der Steinacher sind voneinander durch eine grosse Wiese getrennt, in der sich der "Hof" und das "Höfli", zwei spätbarocke Herrensitze, gegenüberstehen. (4,5)

3,4 Im Steinacher haben sich die Bauten ihren Nutzungsbezug zu den obstbaumbestandenen Wiesen am Hang bewahrt. Auf dem alten Platz fand bis 1935 die Maiengemeinde statt. (98,95)

5-9 Das Oberdorf besticht durch seine klare einachsige Anlage, durch seine kompakte Bebauung und durch seinen ausgezeichneten Erhaltungszustand. Das stattliche Zwickyhaus aus dem 17. Jahrhundert markiert die Scharnierstelle zum Mitteldorf. (49,2,99,115,7)

10 Am südlichen Dorfeingang stehen die Häuser gedrängt, der Gassenraum ist völlig intakt. (43)

11 Der Fabrikhof von 1785 imponiert durch sein mächtiges Volumen und sein Walmdach mit Schweifgiebeln. (45)

12 Schöne Gärten lassen den Blick auf den alten Bebauungsrand des Oberdorfs frei. (56)

13-16 Besonders kompakt im Mitteldorf ist die Nordsüdachse, die das Oberdorf mit Kirche und Schulhaus verbindet. (38,34,31,22)

17 Von der Matte oberhalb des Dorfes bietet sich ein harmonischer Blick auf das Kirchdorf. (62)

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18,19 Das Mitteldorf zeigt das für Mollis typische Gemisch von herrschaftlichen und bescheidenen Wohnhäusern. (10,21)

20-23 Dort, wo sich die Dorfstrasse mit der Kerenzerbergstrasse kreuzt, stehen Schulhaus, Kirche, Post und Gasthof Löwen. (11,25,24,23)

24-26 Einfach ist auch das Bebauungsmuster im Hinterdorf; regelmässig gereiht entlang der geschwungenen Strasse, stehen Bauern- und Arbeiterhäuser in teils lockerer, teils dichter Folge. Vor allem hangseits sind Bauernhöfe und Zwischenbereiche noch ursprünglich erhalten. (77,9,74)

27 Ueber dem Hinterdorf thront, durch einen Rebberg getrennt, der feudale Wohnsitz "Haltli". (83)

28 An der Bahnhofstrasse ist um die Jahrhundertwende ein kleines Villenquartier entstanden. (20)

29 Eine zweite Verbindung von bäuerlichem zu industriellem Dorf schaffen die Arbeiterhäuser der Spinnerei. (104)

30 Mit dem Hochkamin beeindruckte der Spinnereikomplex noch mehr. (17)

31,32 Die Linth mit ihren beidseitigen Dämmen markiert die Grenze des Dorfes gegen die Ebene hin. (120,110)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum der Fotos:
1974: 1,2,6,9,18,20,25,30
1976: 5,10-16,19,21-23,28
1990: 3,4,7,8,17,26,27,29
31,32

18

19

20

21

22

23

24

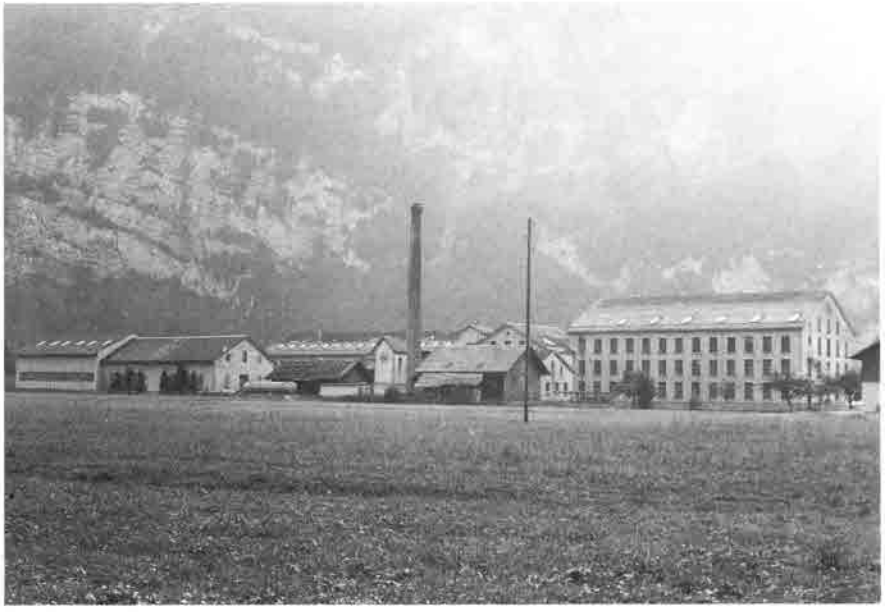
25

26

27

28

29



30

31

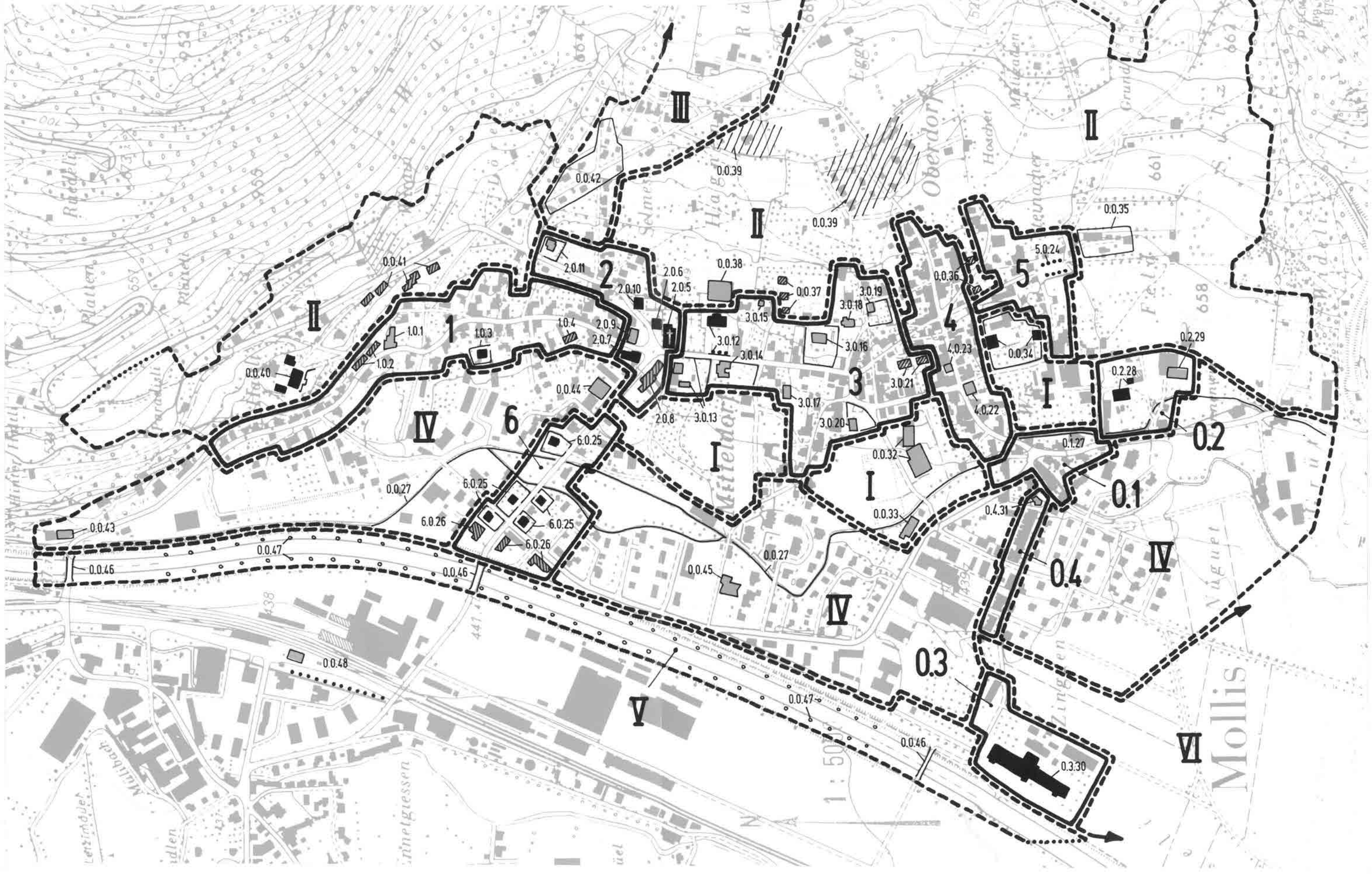
32

GP

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Mollis	– Mollis

2. Fassung **Plan 1 : 5000**

Nachträge



L

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Mollis	– Mollis

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Hinterdorf, kleinbäuerliches	B	X	X	X	B			8,9,27-29,60,
		Strassendorf am Hangfuss								71-77,82,84
G	2	Bebauung beidseits der Kerenzerberg-	BC	/	/	X	B			23-26,30,79
		strasse, mit diversen öffentlichen								
		Gebäuden am ehem. Dorfplatz								
G	3	Mitteldorf, Gemisch von ärmlicherer,	AB	X	X	X	A			10,21,22,
		bäuerlich-gewerblicher Bebauung und								31-36,51,52,
		herrschaftlichen Bürgerhäusern								85-90
G	4	Oberdorf, Wegzeilendorf bergbäuerli-	AB	X	X	X	A			2,3,7,37,63,
		chen Charakters in der Fallinie des								64,99,115
		Hanges								
G	5	Steinacher, bergbäuerliche Bebauung	B	/	/	/	B			47-49,95-98
		am Hang, mit ehem. Versammlungsplatz								
		der Maiengemeinde								
G	6	Villenquartier beidseits der Bahnhof-	B	/	X	/	B			19,20,65-68,
		strasse, stark durchgrünt								78
B	0.1	Gewerblich-bäuerliche Häusergruppe	B	/	/	/	B			42-44,91,103,
		bei Strassenverzweigung								113
B	0.2	Gewerblich-residenzielles Ensemble	AB		X	/	B			45,46,101,102
		mit spätbarockem Fabrikhof								
B	0.3	Ehemalige Spinnerei, eröffnet 1860	AB		X	X	B			17,18,108,120
B	0.4	Arbeiterhäuser an der Spinnerei-	AB	/	/	/	A			15,16,104,105
		strasse, 2.H.19.Jh.								
U-Zo	I	Mehrheitlich unverbaute Nahumgebun-	ab			X	a			14,56,87-91,
		gen: Wiesen, Gärten, öffentliche								114,117
		Bauten, Grossgärtnerei								
U-Zo	II	Wieshang oberhalb des Dorfes, mit	a			X	a			6,60,62,81,89
		verstreuten Stallscheunen und Obst-								
		bäumen, entlang der Kerenzerberg-								
		strasse auch mit einzelnen älteren								
		Wohnhäusern, Ortsbildhintergrund								
U-Ri	III	Einfamilienhausquartier am Waldrand	b			/	b			81
		oberhalb des Dorfes								
U-Zo	IV	Dorferweiterungsbereich auf Talboden	b			/	b			110
		längs dem Flussufer								
U-Zo	V	Flussraum der Linth, beidseits	a			X	a			106-112,119-
		begrenzt durch Damm und Baumreihe								120
U-Ri	VI	Allmeind, flaches Kulturland mit	a			/	a			17
		Militärflughafen								
	1.0.1	Gasthof Bad, Kern vermutl. 18.Jh.,						o		72,84
		heutige Erscheinung 20.Jh.								
	1.0.2	Zwei neue Wohnhäuser mit aufdring-							o	84
		lichen Garagenfronten								
E	1.0.3	Neuhaus, herrschaftlicher Wohnsitz				X	A			75
		um 1750, mit klassizistischem								
		Waschhäuschen								

L

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Mollis	– Mollis

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
	1.0.4	Mehrfamilienhaus, überdimensioniert							o	-
		und schräggestellt								
E	2.0.5	Ref. Pfarrkirche, erb. 1761, bergseits				X	A			14,25,62,81
		hoher Kirchturm mit Spitzhelm, Fried-								
		hof auf Seite Mitteldorf								
E	2.0.6	Postgebäude mit Jugendstilelementen,				X	A			24,79
		erb. 1910/20								
E	2.0.7	Gasthaus Löwen, Fachwerkbau 18.Jh.				X	A			23
		in ortsbildwirksamer Stellung an								
		zentraler Kreuzung bzw. Dorfplatz								
	2.0.8	Neues Wohngeschäftshaus in raum-							o	14,25,26
		definierender Stellung, mit unpas-								
		sender Dachform								
	2.0.9	Gemeindehaus, erb. 1959-61, in						o		79
		raumbildender Stellung								
E	2.0.10	Stattliches Doppelwohnhaus mit ge-				X	A			24,30,79
		schweiften Quergiebeln, erb. 1777								
	2.0.11	Jugendstilvilla in umzäuntem Garten,						o		-
		erb. um 1910/20								
E	3.0.12	Schulhaus von 1862 auf erhöhtem				X	A			11
		Platz mit Baumreihe, 1964 unvorteil-								
		haft verändert (purifiziert)								
	3.0.13	Haus Unterkirchen, vornehmer Massiv-						o		26
		bau in Park, um 1750, mit klassizi-								
		stischem Oekonomiegebäude von 1864								
	3.0.14	Rosenhof, herrschaftliches Wohnhaus						o		85
		in Park, erb. 1825								
	3.0.15	Haus Gwölb, kleiner Herrschaftssitz						o		86
		um 1770/1840								
	3.0.16	Landhaus, spätklassizistische Villa						o		61
		in umzäuntem Park, erb. 1862								
	3.0.17	Doppelwohnhaus Moosacker mit bemal-						o		53,88
		ter Fassade, erb. 1756								
	3.0.18	Bandfabrik, ehem. Seidenbandweberei						o		12
		und Wohnhaus, erb. 1765								
	3.0.19	Dekanenhaus, herrschaftlicher Massiv-						o		-
		bau, um 1700, mit klassizistischem								
		Waschhäuschen im ummauerten Garten								
	3.0.20	Schindlerhaus, mächtiges Doppelwohn-						o		90
		haus von 1719/1810, mit Garten								
	3.0.21	Reihenwohnhaus in Gärten zwischen							o	-
		Mittel- und Oberdorf, die Ablesbar-								
		keit der Dorfstruktur erschwerend								
	4.0.22	Zwickyhaus, monumentaler nachgoti-						o		37
		scher Mauerbau von 1621/23 in domi-								
		nanter Stellung								
	4.0.23	Grosshaus, fünfgeschossiges Wohnhaus						o		7,50
		in Hauszeile Oberdorfstrasse, E.18.Jh.								
	5.0.24	Steinacher, traditioneller Versamm-						o		6,95,96
		lungsplatz mit Linden und Ahornbäumen								

L

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Mollis	– Mollis

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
E	6.0.25	Villen mit Gärten an der Bahnhof-				X	A			19,20,66,67,
		strasse, E.19./A.20.Jh., mit Stil-								78
		merkmalen des Historismus, Jugend-								
		und Heimatstils								
	6.0.26	Neubauten in exponierter Lage am							o	65,68
		Brückenkopf								
	0.1.27	Müli- oder Dorfbach						o		-
		(auch 0.2.27, 0.0.27)								
E	0.2.28	Fabrikhof, herrschaftliches Doppel-				X	A			45,46,101,
		wohnhaus der Fabrikantenfamilie								102
		Streiff, erb. um 1785, mit Park,								
		Gärten und Waschhaus								
	0.2.29	Wäschefabrik, erb. 1911/14, renoviert						o		101
E	0.3.30	Ehem. Spinnerei am Linthkanal,				X	A			17,18,108,
		erb. 1856-60, Hochkamin abgetragen								109,120
	0.4.31	Stattliches Chalet mit Erker, um 1900						o		-
	0.0.32	Neuere Gebäude der Sekundarschule						o		117
	0.0.33	Grosses Doppelwohnhaus, vermutlich						o		92
		ehem. Mühle, um 1900								
E	0.0.34	Hof, Altersheim mit zwei barocken				X	A	o		4,5,93,94,
		Herrensitzen von 1761 und 1787 und								114
		zwei neuen Wohntrakten von 1970-73,								
		in gepflegtem, ummauertem Garten								
	0.0.35	Grossschreinerei und Wohnhaus, 20.Jh.						o		6
	0.0.36	Zwei neue Einfamilienhäuser in							o	97
		ortsbildgliedernden Gärten, die								
		Ablesbarkeit des Dorfes erschwerend								
	0.0.37	Drei neue Einfamilienhäuser, den							o	-
		alten Dorfrand verunklärend								
	0.0.38	Erweiterungsbauten Primarschulhaus						o		80
	0.0.39	Neuere Wohnhäuser im Ortsbildhinter-							o	81,112
		grund, den Bezug des alten Dorfes zu								
		seiner natürlichen Umgebung störend								
E	0.0.40	Haltli, palastartiger Herrensitz an				X	A			83,84
		erhöhter Lage, erb. 1782-84, heute								
		Sonderschulheim								
	0.0.41	Neue Wohnhäuser an der Kerenzerberg-							o	-
		strasse, den Ortsbildhintergrund								
		störend								
	0.0.42	Kleines Wohnquartier am Waldrand,						o		-
		2.V.20.Jh.								
	0.0.43	Gasthof Linthbrücke, viergeschossiges						o		69,70
		Gebäude beim alten Flussübergang,								
		2.H.19.Jh.								
	0.0.44	Neuer Coop an der Bahnhofstrasse						o		78
	0.0.45	Kath. Pfarrkirche, erb. 1965						o		-
	0.0.46	Drei Eisenbrücken über die Linth						o		65,68-70,
		E.19./A.20.Jh.								106-108
	0.0.47	Baumreihen auf den Dämmen beidseits						o		110,111,119
		der Linth								

L

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
GL		Mollis	– Mollis

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
0.0.48	Bahnstation Näfels-Mollis, eröffnet 1859 auf Näfelser Boden, mit Baumreihe						o		-

O

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Verfasser
GL		Mollis	– Mollis	2. Fassung 09.90/hjr

Nachträge

1. Fassung 09.76/umi

☒ aufgenommen
o besucht, nicht aufgenommen
o Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Der im 13. Jahrhundert erstmals nachweisbare Ortsname ist romanischen Ursprungs und lässt auf eine frühe Besiedlung des bereits zur Römerzeit begangenen Weges über den Kerenzerberg schliessen. Als älteste Pfarrei des Glarner Unterlandes umfasste die Kirchgemeinde Mollis bis zur Reformation auch die Dörfer Näfels und Oberurnen, die im Unterschied zu Mollis beim alten Glauben blieben.

Ursprünglich aus mehreren Weilern bestehend, entwickelte sich Mollis im Verlauf der Jahrhunderte zu einem langgestreckten Bauerndorf und zu einem Etappenort am historischen Verkehrsweg über den Kerenzerberg (dessen Bedeutung jedoch weit hinter jener des Seewegs Weesen-Walenstadt zurückblieb). Der Zugang zum Dorf erfolgte von Norden her über die Linthbrücke am Nordzipfel des Hinterdorfs, das heisst über die unterste der heutigen drei Brücken (0.0.46). Der Saumpfad über den Kerenzerberg begann bis ins 19. Jahrhundert im Hinterdorf an der Haltligasse. Die Strasse von Glarus her überquerte bereits in Netstal die Linth. Landwirtschaft, Handel und fremde Kriegsdienste brachten beträchtliche Einkünfte, zumindest für die erfolgreichen Familien Zwicky, Schindler und Schmid. Um 1720 hielt die Textilindustrie Einzug im Dorf, zunächst in Form von Heimarbeit (Handspinnerei), Manufakturen (Stoffdruckereien ab 1760) und Handel. Viele herrschaftliche Wohnsitze aus dem 18. Jahrhundert, die im ganzen Ort verstreut sind, zeugen vom damals erworbenen Reichtum. Mit seinen 1650 Einwohnern gehörte Mollis um 1800 zu den grossen Dörfern der Gegend. 1798/99 hatte es seiner strategischen Lage wegen unter den Folgen der russisch-französischen Kriegswirren zu leiden.

Das 19. Jahrhundert brachte als einschneidende Ereignisse die Kanalisierung der Linth (1807-11), den Neubau der Kerenzerbergstrasse (1836), den Uebergang zum

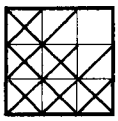
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

o Stadt (Flecken)
o Kleinstadt (Flecken)
o Verstädtertes Dorf
☒ Dorf
o Weiler
o Spezialfall

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ausgedehntes ehemaliges Bauerndorf und Rastort an einer im 19. Jahrhundert zur Strasse ausgebauten Wegverbindung nach Graubünden, seit dem 18. Jahrhundert mit Industrieansiedlungen. Ursprünglich hohe Lagequalitäten durch die Situierung des Dorfes auf einem Schuttkegel am östlichen Hangfuss des Haupttals, leicht erhöht über der flachen Talsohle; heute jedoch herabgemindert durch zunehmend verbaute Umgebungen.

Besondere räumliche Qualitäten in allen Teilen des aussergewöhnlich langgezogenen Strassendorfes, vor allem aber auch in den engen, den Hang ansteigenden Gassen bergbäuerlichen Gepräges sowie dank den reizvollen wechselseitigen Raumverknüpfungen.

./.

Auftraggeber: Bundesamt für Kultur (BAK), Sektion Kunst/Heimatschutz/Denkmalpflege
Bubenbergplatz 11, 3001 Bern, Auftragnehmer: Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETHZ
Büro für das ISOS, Limmatquai 24, 8001 Zürich

Fabrikbetrieb in der Textilindustrie (1860 Gründung der Baumwollspinnerei Jenny: Fabrik B 0.3, Arbeiterquartier B 0.4) und - fast zwanzig Jahre nach der Eröffnung der Bahnstation auf Näfelser Boden (0.0.48) - den Bau der Bahnhofstrasse (1877). Auf der Siegfriedkarte von 1879 sind all diese baulichen Anlagen verzeichnet; von den als schutzwürdig vorgeschlagenen Gebieten und Baugruppen fehlte einzig das Villenquartier an der Bahnhofstrasse (G 6). Im Unterschied zu andern Glarner Dörfern hatten Industrialisierung, Bahn- und Strassenbau Mollis aber nicht zum Fabrikdorf gemacht, die bäuerliche und herrschaftliche Architektur dominierte das Ortsbild bis in die Hochkonjunktur der 1960er Jahre. Die Einwohnerzahl, die im Jahre 1846 bereits 2064 Personen betragen hatte, blieb während über hundert Jahren konstant, um ab 1960 - trotz der Schliessung der Spinnerei im Jahre 1967 - auf 2988 im Jahre 1990 anzusteigen. Diese Bevölkerungsentwicklung bescherte dem Ortsbild, zusammen mit der gleichzeitigen Motorisierung, ungeordnet überbaute Umgebungen. Namentlich der Talboden wurde in den vergangenen dreissig Jahren fast durchgehend mit Wohnblöcken und Gewerbebauten überstellt (U-Zo IV), aber auch der Hang oberhalb des Dorfes wird in zunehmendem Masse mit neuen Einfamilienhäusern überbaut (U-Ri III, 0.0.39).

Das heutige Ortsbild

Mollis liegt auf einem Schuttkegel am rechten Ufer der durch den Escherkanal in den Walensee geleiteten Linth, sonnig und geschützt in einer Ausbuchtung des Tals am Fusse des Fronalpstocks und des Neuenkamms. Das Dorf erstreckt sich auf einer Länge von etwa 1,5 km dem Hangfuss entlang. Es umfasst mehrere ursprünglich voneinander getrennte Siedlungsteile, die sich als alte Kleinbauernsiedlungen teilweise in der Fallinie des Hanges entwickeln. Ungefähr in der Mitte wird das langgezogene Strassendorf von der stark ausgebauten Kerenzerbergstrasse gekreuzt. Diese wird von älteren Wohnhäusern, der Kirche (E 2.0.5), der Post (E 2.0.6), dem Gasthof Löwen (E 2.0.7), dem Gemeindehaus (2.0.9) und einem grossen Wohn- und Geschäftshaus (2.0.8) gesäumt. Der stark befahrene Kreuzungsbereich, früher ein Dorfplatz, ist - nicht zuletzt auch dank dem nahen Schulhaus (E 3.0.12) - Zentrum des öffentlichen Lebens.

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten als ausgeprägtes Strassendorf, als Ortsbild mit einer einzigartigen Mischung kleinbäuerlicher und bürgerlicher Bauten aus der Zeit vor der industriellen Revolution sowie als Beispiel eines industrialisierten Dorfes ohne Tendenz zur Verstädterung. Ueberdurchschnittlich grosse Zahl an wertvollen Einzelbauten unterschiedlichsten Typs, vom einfachen Tätschdachhaus bis zum Fabrikbau des 19. Jahrhunderts, vom noblen barocken Wohnsitz mit Park bis zur Arbeiterhauszeile mit Vorgärten. Gut ablesbare Siedlungsentwicklung.

Ober-, Hinter- und Mitteldorf bilden die Schwerpunkte der Siedlung. Im Oberdorf (G 4) stehen kleine, meist traufständige, zweigeschossige Wohn- und Oekonomiebauten, mehrheitlich verputzte Blockhäuser in dichter Aufreihung, oftmals auch zusammengebaut, beidseits einer schmalen, fast geradlinig den Hang ansteigenden Gasse. In ähnlicher Weise, aber lockerer und teilweise giebelständig, reihen sich ehemals bäuerliche Bauten beidseits der sich durch das Hinterdorf schlängelnden Strasse (G 1). Im Mitteldorf (G 3) dagegen finden sich nebst den Bauern- und Handwerkerhäusern stattliche Herrenhäuser und einige Gasthöfe, die diesem zentralen Dorfteil mit seiner engen Hauptgasse ein bürgerlich-gewerbliches Gepräge verleihen. Sie erinnern an die merkantile und industrielle Vergangenheit des Dorfes. Die grösstenteils dichte Aufreihung der Bauten entlang den Wegen und Gassen lässt wenig Raum für Gärten und ähnliche Zwischenbereiche. Kleine Ausweitungen der Strasse mit prächtigen Brunnen und schmale seitliche oder rückwärtige Nutz- und Ziergärtchen, zum Teil durch An- und Nebenbauten weiter eingeengt, stellen aber - zumindest in den noch nicht überbauten Rändern oberhalb des Dorfes - eine intensive Beziehung zur landwirtschaftlich genutzten Nahumgebung her.

Die Bebauung der ältesten bäuerlichen Dorfteile mit zum Teil verputzten oder verschindelten kleinvolumigen Blockbauten mit flach geneigten Giebeldächern stammt wohl im Kern aus dem 17. oder früheren Jahrhunderten, weist aber, bedingt durch vielfältige Veränderungen (Um- und Anbauten, Verputz bzw. Fassadenverkleidungen, neue Fenster usw.), ein Erscheinungsbild des 18. bis 20. Jahrhunderts auf. Die überwiegend aus derselben Zeit stammende Bebauung an der Dorfstrasse besteht aus den mehrheitlich kleinbürgerlich-gewerblich erscheinenden Massivbauten mit spärlichen Stilmerkmalen, wird aber dominiert durch mehrere spätbarocke Herrenhäuser, durch das Schulhaus (E 3.0.12) und die Kirche (E 2.0.5). Trotz vieler baulicher Eingriffe, hauptsächlich im Ober- und Hinterdorf, überwiegt die ursprüngliche Erscheinung der Bauten mit dem für Mollis charakteristischen Kontrast zwischen dem wohlhabender wirkenden Mitteldorf und den eher ärmlichen bäuerlichen Siedlungsteilen.

Etwas abseits der übrigen Siedlung, nämlich am südlichen Zipfel des Strassendorfes, stehen die baulichen Zeugen der Fabrikindustrie. So als ältester erhaltener Bau der Fabrikhof (E 0.2.28), der als mächtiges Fabrikations- und Wohnhaus des Fabrikanten Friedrich Streiff einen eindrücklichen Gegenakzent zum hochgelegenen, palastartigen Wohnsitz Haltli der Kaufmanns- und Grundbesitzerfamilie Schindler (E 0.0.40) setzt. Auffälligstes Industrieensemble ist jedoch die ehemalige Baumwollspinnerei Jenny, die durch ihre phantastische Lage am Linthkanal und durch ihren aus einfachen Volumina komponierten Baukörper besticht (B 0.3). Seit der Sprengung des Hochkamins fehlt der Anlage der für eine Fabrikanlage wichtige vertikale Akzent. Auf der nördlichen Seite der Spinnereistrasse, welche die Fabrik mit dem alten Dorf verbindet, reihen sich dreigeschossige Arbeiterhäuser aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu einer dichten, schnurgeraden Zeile mit umzäunten Vorgärten auf (B 0.4).

Die Umgebungsbereiche haben sich nur teilweise ursprünglich erhalten. So vor allem die Wiesenhänge mit spärlichem Baumbestand und verstreuten Stallscheunen, die den Ortsbildhintergrund bilden (U-Zo II), und die wenigen unverbauten Wiesenflächen auf der Talsohle (U-Zo I). Als eindrücklicher, von Menschenhand geformter Landschaftsabschnitt präsentiert sich der geschwungen verlaufende, kanalisierte Flusslauf der Linth (U-Zo V). Die etwas ausgelichteten Baumreihen

./.

auf den Dämmen (0.0.47) begleiten den grosszügigen Landschaftsraum. Während die Talsohle bereits weitgehend zersiedelt (U-Zo IV) und der Sichtbezug zwischen Altbebauung und Linth nirgends mehr gewährleistet ist, droht dem Ortsbild-hintergrund das gleiche Schicksal (0.0.37 - 0.0.39, 0.0.41).

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Neben- und Anbauten, Mauern, Zäune, wechselnde Strassenbreite und -verlauf, unregelmässige Randabschlüsse usw. gehören als charakteristische Elemente der weitgehend ursprünglich erhaltenen Strassen und Zwischenbereiche zu den wesentlichen Bestandteilen von Siedlungsstruktur, Bausubstanz und Ortscharakter und sind demnach in allen Teilen erhaltenswert.
- Im Interesse der Verkehrssicherheit und der Wohnlichkeit notwendige Strassensanierungen dürfen nicht auf Kosten der Bausubstanz oder der erhaltenswerten Zwischenbereiche durchgeführt werden, sondern nur in Form von verkehrsberuhigenden Massnahmen.
- Störende bauliche Eingriffe im Ortskern (z.B. Schaufenstereinbauten, Fassadenverkleidungen usw.) sind im Zuge von Renovationen und Umbauten zu beheben.
- Namentlich die für die Ablesbarkeit der Siedlungsgestalt und Siedlungsentwicklung wesentlichen Nahbereiche in der Ebene sind vor Ueberbauung zu schützen. Neu zu überbauende Gebiete sind entsprechend der traditionellen Siedlungsstruktur, d.h. als dichte Strassenzeilenbebauung, zu planen, bereits bestehende neue Streubaugebiete können nachträglich verdichtet werden.
- Die markanten Baumreihen auf dem Damm längs der Linth (0.0.47) sind zu ergänzen.